

Laibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gestellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr nachmittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die «Laibacher Zeitung» tritt in ihren 122. Jahrgang ein. Es ist das Bestreben der «Laibacher Zeitung», bei der Auswahl des Stoffes, bei Veröffentlichung der Draht- und Postnachrichten nur auf das tatsächlich Interessante Bedacht zu nehmen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen ihrer Leser gerecht zu werden. Die telefonische Verbindung mit Wien ermöglicht die Vermittlung der neuesten wichtigsten Ereignisse.

In der Rubrik «Locales» findet jeder Leser kurzgefasste Nachrichten von lokalem Interesse. Diese Abteilung bildet, da sie die kleinen und großen Geschehnisse aus der engeren Heimat in genauen Aufzeichnungen bringt, das engste Bindeglied zwischen der Redaktion und den Lesern. — Dem Volkswohl fügt sich auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden; Berichte über Verhandlungen in den Vertretungskörpern, über Sitzungen des Gemeinderates, Landtages, der Handelskammer u. dergl. m. sollen, wie bisher, rasch und übersichtlich zur Veröffentlichung gelangen.

Im lokalen Teile finden ferner die Leser ein umfassendes Bild aller Vorgänge, die sich in der Stadt und ihrer Umgebung täglich abspielen und für die Bevölkerung von Interesse sind. Überdies ist die «Laibacher Zeitung» stets in der Lage, über wichtigere Ereignisse auf dem flachen Lande, mit besonderer Beücksichtigung des sozialen Lebens, in zuverlässiger und prompter Weise zu berichten.

Theater, Musik und alle Vorführungen auf dem Gebiete der Kunst werden, wie bisher, die gehörende Würdigung finden; ebenso wird dem Ver einsleben eingehende Beachtung geschenkt werden.

Auf dem Gebiete des Feuilletons wird die «Laibacher Zeitung» bestrebt sein, ihren Lesern eine gediegene Lektüre zu bieten; es werden nebst fortlaufenden Erzählungen kleinere Feuilletons von allgemeinem Interesse zum Abdruck gelangen.

Feuilleton.

Der Herr Kollege.

Eine Silvestergeschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Es ist neun Uhr vorüber, als Dr. Walbrodt endlich seinen letzten Patienten aus der umfangreichen Armenpraxis besucht und sich durch Schnee und Wind nach Hause gefämpft hat. Er ist in der üblichen Laune eines Mannes, den ein aufreibendes Tageverk zum Tode erschöpft hat und der sich nicht einmal auf ein traurliches Feierstündchen freuen darf. Denn auf dem Bett in seinem Schlafzimmer liegen schon jämmerlich ausgebreitet alle Bestandteile des Gesellschafts anuges, in den er eilig schlüpfen soll, um beim Schlafesfeuer im Hause des Bankdirektors Leidert nicht als Nachzügler zu erscheinen.

Auf dem Heimwege erst ist er zu dem festen Entschluss gekommen, daß es das Haus des Bankdirektors sein wird, in welchem er den heutigen Sylvesterabend verlebt, und nicht die bescheidene Wohnung des Oberlehrers Martius, zu der er es allerdings viel näher gehabt hätte und wo er heute so wenig wie in all den früheren Jahren im feierlichen Grac'h hätte zu erscheinen brauchen. Er weiß wohl, daß er bei den Martius bestimmt erwartet wird und daß sein Ausbleiben einem jungen Herzen bitteres Weh bereiten muß. Aber in dem eisigen Nordoststurm, der ihn in den armenischen Gassen der Arbeitervorstadt durchrüttelt hat, ist er nach hartem Kampfe zu dem Schlusse gelangt, daß es nicht anders sein könne. Einmal muß

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzjährig . . . 30 K — b	ganzjährig . . . 22 K — b
halbjährig . . . 15 , —	halbjährig . . . 11 , —
vierjährig . . . 7 , 50 ,	vierjährig . . . 5 , 50 ,
monatlich . . . 2 , 50 ,	monatlich . . . 1 , 50 ,

Für die Gestellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugestellt werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Dezember d. J. allergnädigst anzurufen:

die Erhebung des Linienchiffs-Kapitäns Konstantin von Görz und Leopold Ritter von Jedin a von dem Posten eines Vorstandes der II. Geschäftsgruppe, beziehungsweise der Präsidialkanzlei des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-Section, ferner allergnädigst zu ernennen:

die Linienchiffs-Kapitäne:

Anton Haas zum Vorstande der Präsidialkanzlei und

Konstantin Ritter von Schwarz zum Vorstande der II. Geschäftsgruppe des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-Section.

Verordnung des Ackerbauministeriums vom 15. Dezember 1902,

mit welcher die Punkte I bis einschließlich VIII der Verordnung vom 20. Dezember 1885, R. G. Bl. Nr. 5 ex 1886, betreffend die an Seite der politischen Landesstellen und des Ackerbauministeriums als fachliche Beiräte in Neblausangelegenheiten fungierenden Kommissionen, beziehungsweise die Verordnungen vom 14. März 1893, R. G. Bl. Nr. 35, und vom 19. November 1898, R. G. Bl. Nr. 208, rücksichtlich Neblaus aufgehoben werden und eine Landeskommision für Weinbauangelegenheiten in Neblau im Einvernehmen mit dem trainischen Landesausschusse bestellt wird.

ja doch die Entscheidung fallen, und da ist es vielleicht am besten, mit diesem alten Jahre auch den alten Traum von Glück und Liebe zu begraben. Er hat im Kopfe überschlagen, wieviel er wohl mit all seiner Mühe und Plage im Laufe des heutigen Tages erworben haben mag, und er hat ingrimig in sich hineingelacht bei dem Gedanken, daß er mindestens die doppelte Zahl von Besuchen machen müsse, um von dem Erträgnisse eine Familie halbwegsständig ernähren zu können. Und das würde Jahr um Jahr so weiter gehen, immer in dem gleichen aufreibenden Frohndienste. Im elendesten Kampfe um das tägliche Brot würde er seine Kräfte verzehren müssen, um wahrscheinlich lange vor der Zeit zusammenzubrechen. Nein, das kann man nicht von ihm verlangen, dazu ist er denn doch zu vernünftig trotz seiner achtundzwanzig Jahre.

Wenn er die Tochter des Bankdirektors heiratet — und man hat ihm deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er keine Abweisung zu fürchten hat — so kann er dem fehnlichsten Wunsch seines Herzens Erfüllung verschaffen und kann sich als Dozent habilitieren. Eine glänzende Laufbahn wird sich vor ihm auftun, und die Befriedigung seines brennenden Ehrgeizes wird ihn allgemach die schmerzende Wunde vergessen lassen, die der Verzicht auf die Verwirklichung seiner sonnigen Liebesträume bereinst seinem Herzen geschlagen.

Er ist nicht froh in dem Gedanken und er kommt sich recht bemitleidenswert vor, ein so hilfloses Opfer der Verhältnisse zu sein. Aber er bemitleidet nur sich selbst und denkt kaum an das Mädchen, über dessen Zukunft durch seinen heutigen Entschluß nun eben

I.

In Krain hat vom Jahre 1903 angefangen eine Landeskommision für Weinbauangelegenheiten als fachlicher Beirat der Landesstelle zu fungieren. Die Tätigkeit dieser Kommission hat sich auf alle mit dem Weinbau zusammenhängenden Fragen, also auch auf die Bekämpfung der Neblaus, zu erstreden.

II.

Den Vorsitz in der Landeskommision für Weinbauangelegenheiten führt der Landespräsident oder ein von ihm hierzu bestimpter Stellvertreter.

Stimmberchtigte Mitglieder der Landeskommision sind:

- der Landeskulturreferent der Landesregierung;
- die in Krain vom Staate bestellten Weinbaufachorgane;
- zwei vom Landespräsidenten aus den Kreisen der Weinbauinteressenten für je eine dreijährige Periode, beziehungsweise für den Rest derselben, berufene Mitglieder;
- ein vom Landespräsidenten aus seiner Mitte entsendtes Mitglied;
- der Landes-Weinbauwanderlehrer;
- die an den Landwirtschaftlichen Schulen in Krain bestellten Fachlehrer für Weinbau;
- ein Delegierter der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

Dem Vorsitzenden ist es anheimgestellt, nach Bedarf noch andere Fach- und Vertrauensmänner, jedoch ohne Stimmrecht, den Sitzungen beizuziehen.

III.

Die Kommission versammelt sich in Laibach über Einberufung durch den Vorsitzenden.

IV.

Zu den Sitzungen der Landeskommision sind stets alle oben unter II. a) bis g) bezeichneten Mitglieder einzuberufen; die Kommission hat wenigstens einmal im Jahre zusammenzutreten.

V.

Die Mitglieder der Landeskommision üben ihre Funktionen als unentgeltliches Ehrenamt.

Die nicht am Versammlungsorte wohnhaften Mitglieder und die kein Stimmrecht besitzenden Fach-

falls die Entscheidung gefallen sein soll. Ein eigentliches Recht auf ihn kann sie ja auch gar nicht geltend machen; denn er hat sich nicht mit ihr verlobt und hat ihr auch noch niemals gesagt, daß er sie lieb habe. Er ist nur eben seit Jahren ein beinahe täglicher Gast im Hause ihrer Eltern gewesen, er hat so viel Gutes und Freudliches von ihnen erfahren wie bisher kaum von anderen Menschen und — nun ja, es wäre doch am Ende Torheit gewesen, sich darüber hinwegzutäuschen zu wollen — er hat sich genau so benommen wie jemand, der es für selbstverständlich ansieht, daß er eines Tages der Schwiegersohn des Hauses sein wird. Es ist nicht sehr hochmäsig gehandelt, wenn er sich jetzt zurückzieht, aber es ist auch nicht geradezu ehrlos, und am Ende kann niemand bestreiten, daß es jedenfalls das Verständigste ist.

Er vermeidet es aber dennoch, nach der Photographie auf seinem Schreibtische hinüberzusehen, als er, beinahe fertig angekleidet, aus seinem Schlafzimmer tritt, um sich in der besseren Beleuchtung der Studierstube die Krawatte vor dem Spiegel zu binden. Gerade vor einem Jahre, in der letzten Neujahrsnacht, hat Helene Martius ihm auf seine inständige Bitte das Bild geschenkt, und er hat an dem lieben zarten Gesichtchen seine helle Freude gehabt alle diese dreihundertfünfundsechzig Tage hindurch. Heute zum erstenmale magt er es, nicht mehr das Bild anzusehen, und seine Augen lehnen jedesmal scheu zurück, wenn sie bis zu dem schön präparierten weißen Totenschädel gekommen sind, der als eine etwas unpassende Nachbarschaft daneben steht.

(Schluß folgt.)

und Vertrauensmänner können Diäten im Betrage von 10 K, sowie die Vergütung der ihnen durch die Reise von ihrem Wohnorte nach Laibach und zurück fachlich erwachsenden Reiseauslagen ansprechen.

Die bezüglichen Auslagen werden für die unter II. d), e) und f) bezeichneten Mitglieder aus Landesmitteln, für die übrigen Mitglieder und Vertrauensmänner aus dem Etat des Ackerbauministeriums bestritten.

VI.

Die Einladung der Mitglieder erfolgt unter Mitteilung der Tagesordnung in einer vom Vorsitzenden zu bestimmenden, den Entfernungen, sowie der Wesenheit und etwaigen Dringlichkeit der Beratungsgegenstände tunlichst angemessenen Frist.

Den Mitgliedern steht es frei, in den Sitzungen auch solche, den Wirkungskreis der Kommission betreffende Angelegenheiten vorzubringen, welche in die Tagesordnung nicht aufgenommen sind.

VII.

Als fachliches Gutachten der Landeskommision gilt dasjenige, wofür sich die absolute Mehrheit der in der Sitzung anwesenden stimmberechtigten Mitglieder ausgesprochen hat.

Als Ausfertigung des Gutachtens dient das Sitzungsprotokoll.

Die von der Kommission beschlossenen Gutachten sind regelmäßig zu verlautbaren.

VIII.

Die Sitzungsprotokolle werden durch die von dem Vorsitzenden aus dem Amtspersonale der Kommission zugewiesenen Schriftführer aufgenommen und haben in gedrängter Fassung den Gang der Verhandlungen darzustellen.

Die Gegenstände der Tagesordnung sowie die gefassten Beschlüsse sind wörtlich anzuführen; bei den Abstimmungen ist das Stimmenverhältnis genau ersichtlich zu machen.

Von dem gefassten Beschlusse abweichende Ansichten sind über Verlangen des Stimmführers in das Protokoll aufzunehmen.

Das im Artikel X der Verordnung vom 20. Dezember 1885, R. G. VI. Nr. 5 ex 1886, bezeichnete Recht, einen Delegierten in die Zentralkommission für Reblausangelegenheiten zu wählen, steht nunmehr der kroatischen Landeskommision für Weinbauangelegenheiten zu.

Die Wahl dieses Delegierten hat von den unter II. a) bis g) bezeichneten Mitgliedern aus ihrer Mitte zu erfolgen.

Giovannelli m. p.

Den 27. Dezember 1902 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das CXXI., CXXII. und CXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. Dezember 1902 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XCII., XCIII. und XCIV. Stück der polnischen, das CVI. Stück der ruthenischen, das CVII. Stück der polnischen, das CXII. und CXIV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Vom Menschen, der zurückkehrte.

Eine Parabel. Aus dem Slovenischen des J. X. Mesko.

(Schluß.)

„Ich wag's nicht. Ich versinke und ertrinke darin, weil sie unermeßlich sind. Ich bin nicht mehr gewohnt, auf solchem Ozean zu schwimmen.“

„Du Armer! — Aber sieh, die Strahlen der Sonne, nach denen du gelebt — sie verstecken sich ja nicht mißgünstig. Gleisend funkelt ihr Gold um dich; sieh, auch in ihnen ist Glück, ist Freude, ist ungeahnter Reichtum. Öffne dein Herz — öffne es angelweit; alle Wege, die hineinführen, alle jene geheimen hunderttausendfachen Stege und Pfade — öffne sie! Und die Sonnenstrahlen kommen zu Gaste in dein Herz, lassen sich darin wie in eigenem Heime nieder — und mit ihnen zieht aller Reichtum, alle Freude, all das lichte Glück ins Herz. Läß sie eintreten in deine Seele, spiele mit ihnen übermütig und fröhlich wie ein mutwilliges Bübchen mit seinem Spielzeuge.“

Aber der Mensch, der zurückgekehrt war und unterwegs so ganz selig und so schön freundshaftliche Zwiesprache mit den Sonnenstrahlen gehalten, staunte nur jetzt über ihre goldene Herrlichkeit. Diese war hier vollends — eine andere, als sie auf dem Wege bis hieher gewesen. In den früheren Gegenden hatte sie sein Auge erfreut, hier benahm sie ihm den Blick. Und deshalb staunte er und wunderte sich, und auf seine schönen Gedanken senkte sich Schwere und Trauer, da er sich angesichts dieser Pracht klein und gedemütigt und schwach fühlte.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. Dezember 1902 (Nr. 297) wurde die Weiterverbreitung folgender Briefezeugnisse verboten:

XXIV. Heft «Neue Bahnen» vom 15. Dezember 1902.

Nr. 52 (116) «Der Scherer».

Nr. 637 «Il Lavoratore» vom 18. Dezember 1902.

Nr. 1397 «Il Sole» vom 17. Dezember 1902.

Nr. 51 «Deutsches Nordmährerblatt» vom 20. Dezember 1902.

Politische Übersicht.

Laibach, 29. Dezember.

„Marodni Listy“ erklären, es sei der innigste Wunsch des czechischen Volkes, daß der langjährige Kampf um das Recht seiner Nationalität durch einen ehrenvollen Frieden beendet werde. Die Antwort der czechischen Abgeordneten auf die deutschen Ausgleichsvorschläge habe bewiesen, daß die czechische Vertretung eine Regelung der sprachlichen Verhältnisse im Geiste der Willigkeit anstrebe. Werde auf der Gegenseite der gleiche ehrliche Wille vorhanden sein, dann werde die Verständigung gelingen. Nicht ohne Hoffnung, aber auch ohne jede Furcht sehe daher die czechische Nation der bevorstehenden Friedenskonferenz entgegen.

Aus Belgrad, 27. Dezember, wird gemeldet: Das Organ der Regierung „Sloga“ veröffentlicht an erster Stelle folgendes Kommuniqué: Wir sind glücklich, in dem Besuch des Grafen Lambsdorff einen neuen Beweis der Aufmerksamkeit und der Sympathie zu erblicken, welche Kaiser Nikolaus unserem geliebten König und seinem Hause entgegenbringt. Da der König der erhabene Repräsentant unseres teuren Vaterlandes ist, muß jeden Serben und aufrichtigen Patrioten alles Gute erfreuen, das ihm zuteil wird, denn in dem Wohle und in dem Glück unseres Herrschers liegt auch das Glück des gesamten serbischen Volkes. Wir kennen die unbegrenzte Liebe des Königs zu seinem Volke, und so können die Serben ruhig ihrer Zukunft entgegensehen. — Der „Novoje Vremja“ wird aus diplomatischen Kreisen Sofias gemeldet, die Reise des Grafen Lambsdorff bezwede außer der Feststellung der Ursachen, welche die Bevölkerung Mazedoniens zur Flucht nach Bulgarien veranlassen, in bulgarischen leitenden Kreisen zu erklären, die russische Regierung wünsche den Frieden in Mazedonien und erachte daher die herausfordernde Tätigkeit der Komitees gegenüber der Türkei, die berechtigt sei, den Aufstand in ihrem Lande niederzuwerfen, für höchst unpassend und für Bulgarien gefährlich.

Der englische Kolonialminister Chamberlain, der am 25. November seine Informationsreise nach Südafrika angetreten hat, ist im Hafen von Durban eingetroffen. Beim Empfang im Rathause sagte der Minister, er verfolge mit seiner Reise nach Südafrika zwei Ziele: Erstens wolle er im Namen des Königs und der Regierung der Sympathie für die Blutsverwandten über See und dem Wunsche Ausdruck geben, zu einer besseren Verständigung darüber zu gelangen, wie man die Beziehungen zwischen den Kolonien und dem Mutterlande, die sich während des Krieges in so schlagender Weise befunden hätten, zu dauernden machen könne. Das zweite Ziel seiner Mission sei, Informationen zu gewinnen, die

„Ich kann das Herz nicht öffnen; es ist mir erstarrt. Und auf jene hunderttausend Wege und Pfade kann ich die Sonnenstrahlen nicht strahlen lassen, noch viel weniger kann ich sie dahinrufen und locken. Alle sind nämlich mit Dornen und Disteln und gemeinen Unkraut bewachsen. Und sie sind totig, und trübe Lachen stehen darauf — die reinen Strahlen würden sich beschmutzen und das lichte Glück würde in den trüben Lachen versinken.“

„Du Armer! — Aber horch, Gesang und Lachen tönt um dich . . . Freund, sing auch du ein Lied von der Jugend, sing ein tönenes Lied vom Glück. An die Heiligkeit, an die Reinheit und Unschuld stimm' an eine begeisterte Ode und einen hohen Psalm . . . Und laß in Freude und Sorglosigkeit dein Lachen erslingen, wie es die Engel in ihrer Reinheit und Heiligkeit erslingen lassen. Sing und lache, du stehst ja im Eden!“

Mein Lachen klang auch hier hart und verzweiflungsvoll, und mein Sang — ach, das wäre nur ein Klagespiel um verlorene Reinheit und Heiligkeit.“

„Armer — Unseliger, warum aber bist du zurückgekehrt?“

Und der Wanderer fühlte sich plötzlich fremd in all dieser Pracht, in all dieser Freude und diesem Glück, die von Ewigkeit in die Ewigkeit hinüberfluteten.

Er sah sich um wie ein Mensch, der irre gegangen, der in eine Gegend gesangt, zu welcher der Weg streng verboten ist . . .

Als er so fremd und unruhig Umschau hielt, gewahrte er einen Knaben und ein Mädchen, die unter

mir an Ort und Stelle mit Erfolg und vollständig zu erhalten seien. Nach einer Anspielung auf die Veröffentlichung der Rassen in Kanada erklärte Chamberlain, das Anerbieten der Buren, ein Kontingent zur Bekämpfung des Mullah im Somaliland abzusenden, erfülle ihn mit Genugtuung. Das Anerbieten sei angenommen worden. Schließlich gab der Minister der Hoffnung Ausdruck, daß die Föderation sich bald vollziehen werde; dies sei aber eine Maßnahme, die nicht vorzeitig beschleunigt werden dürfe.

Tagesneuigkeiten.

— (Elektrische Bahn auf den Montblanc.) Josef Ballot, Direktor des Observatoriums auf dem Montblanc, und Deperret, Professor der Mineralogie an der Universität Lyon, haben jetzt ihre Berichte über den Bau einer elektrischen Bahn auf die Spitze des Montblanc erstattet. Sie betrachten das Projekt als ausführbar. Sie studierten verschiedene Wege und gelangten zu dem Schluß, es sei am zweitmöglichsten, die Bahn von der savoyischen Seite aus zu erstellen. Sie würde beim Dorfe Houches beginnen. Die Montblanc-Bahn wäre 17½ Kilometer lang. Urheber des frühen Projektes ist M. G. Fabre. Die Pläne wurden dem französischen Minister des Innern zur Genehmigung unterbreitet.

— (Eine mazedonische Judith.) Man berichtet der „Zeit“ aus Sofia: Im Dorfe Krusorab wurde der mazedonische Insurgent Konstantin Popov von dem Hauptmann der Bapties Farli Bey festgenommen und in das Gefängnis zu Florinja fortgeschleppt. Dort wurde er den furchtbarsten Torturen unterworfen, um seine Komplizen zu verraten. Seine Braut, Nadezda Gareva, beschloß, ihn zu rächen. Sie stellte sich nachts in das Zimmer Farli Beys und erschreckte ihn im Schlaf. Nach vollbrachter Tat entfloß sie, wurde aber von den Augen der ihr nachschießenden Bapties ereilt und starb auf der Stelle.

— (Aus dem Marrenhause der Zeit.) Aus Tschernoschin bei Pilzen wird berichtet: Der hiesige Gastwirt Herr Andreas Ziegler vom Gasthause „Zum guten Hirten“ hat sich erboten, seinen etwa fünf Meterzentner schweren Steiterwagen in einem Zeitraume von vier Monaten selbst nach Paris zu ziehen. Auf eine bezügliche Notiz in der „Egerer Zeitung“ erhielt Herr Ziegler von dem Gutsbesitzer Baron Siegl einen Antrag, daß dieser bereit ist, die Wette einzugehen und 200.000 K gegen 10.000 K zu wetten. Herr Ziegler ist gleichfalls mit dem Antrage einverstanden. Am 1. Mai 1903 tritt Herr Ziegler den Weg an; er ist bereits im 60. Lebensjahr und Vater mehrerer Kinder.

— (Der sag lag ferte Schriftsteller.) Im „Figaro“ findet sich folgende hübsche Anekdote: Ein Schriftsteller, der im Leben weder Glück noch Stern hat, stellte sich jüngst Herrn André Berthelot, Direktor der Pariser Stadtbahngesellschaft, vor und bat ihn um eine Anstellung. Berthelot mußte ihn abweisen und ihm den wenig tröstlichen Bescheid geben, daß an eine Anstellung bei der Stadtbahn lange hinaus nicht zu denken sei. „Wir haben nicht weniger als 40.000 Bewerbungsgesuche!“ sagte er. Der Bewerber mochte die 40.000 Rivalen im Geiste Revue passieren lassen, denn er blieb einen Augenblick wie niebergeschmettert stehen. Plötzlich aber schien ihm ein genialer Gedanke zu kommen: „Könnten Sie mich nicht anstellen, Herr Direktor?“, sagte er, „um diese 40.000 Bewerbungsgesuche zu sichten und zu ordnen?“ Es gab eine Zeit, fügte der „Figaro“ hinzu, wo schon eine so geistreiche Antwort ein Anrecht auf ein Amt gegeben hätte.

— (Americanische Weihnachtsgeschenke.) Die reichen Amerikaner haben sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben. Das ist so ihr Prinzip. Und nach diesem Prinzip beschaffen sie auch ihre Weihnachtsgeschenke. Dem stets wach-

den Bäumen und den Blüten herankamen. Sie unterhielten sich mit klangvoller Stimme, und zeitweise er tönte ihr kindliches Lachen fröhlich in der balsamischen Luft.

Als sie des Fremden gewahr wurden, blieben sie stehen und verstummen. Sie betrachteten ihn mit Staunen. Auch der Wanderer blieb ganz überrascht auf sie.

„Das Mädchen sieht ganz dem Schwestern in diesen Jahren ähnlich.“ —

Auch mit diesen unschuldigen Wesen fühlte er im Herzen etwas Unverwandtes. Daher streckte er ihnen die Hände entgegen und rief sie zu sich: „Habt keine Angst, kommt näher!“

Die Kinder näherten sich, hielten aber noch immer ihre unschuldigen Augen verwundert auf ihn. „Wie heißt du, Mädchen?“

„Helene.“

„Wie meine Schwester“ — dachte der Wanderer. Und das Herz tat ihm weh: wie ferne in die Ewigkeit waren wohl jene Jahre entföhlt, als das Antlitz Helenes ebenso lieblich gewesen! Jetzt ruht sie im Grabe, und — ihn dünkt, er sei gealtert, er sei schwach geworden . . .

„Und wie heißt du?“

„Milan.“

„Wie ich.“ —

Er stand wortlos vor den beiden Kindern und blieb ihnen vertieft und erstaunt in die Augen. Er mußte darin wundersame Dinge erblicken, denn sein Antlitz wurde leichenfahl und darüber rieselten Tränen und sprühten im sonnigen Lichte gleich ge-

senden Kapitalismus kommt, speziell zu Weihnachten, der größte Luxus entgegen. So verlaufen lebhaft ein Newyorker Geschäft, wie der Korrespondent des „Daily Mail“ mitteilt, massenhaft Porzellanservices zu je 24.000 K, ein anderes Garnituren von Spiken-Unterleidern für Damen um je 12.000 K. Ein Schirmfabrikant stattet seine Ware mit Goldgriffen aus, die durch Edelsteine reich verziert sind und sich „nur“ auf 2500 K stellen. Der Dandy, der seinen angeschwärzten Damen lediglich eine „kleine Aufmerksamkeit“ erweisen will, braucht jeder einzelnen nur einen Blumentor für 100 Guineen (2500 K) zu schicken. Die Nachfrage nach Silbersachen ist in diesem Jahre sehr groß, und dieser Nachfrage entsprechen auch die Preise. Orientalische Stoffe sind ebenfalls sehr beliebt, besonders antik Stil, die man schon für 200 Guineen erhält. Gefüllte Zigarettenstiften, darin jede Zigarette bloß 5 K kostet, werden auch massenhaft verkauft. Die Summe, die in Newyork für die diesjährigen Weihnachts- und Neujahrs geschenke ausgetragen wird, übersteigt die der anderen Jahre wesentlich. Die amerikanischen Milliardäre verschwenden aber nicht nur für sich und ihre Angehörigen; sie geben glücklicherweise auch der Armen und haben enorme Spenden für deren Weihnachtsversorgung gegeben. Die Newyorker Bank verteilt unter ihre Angestellten gegen 50.000 K Neujahrs geschenk. Im Hause des Präsidenten hat man sich ebenfalls zu Weihnachten tüchtig gerüstet. Mister Roosevelt schickt Geschenke an jeden im Parlament Angestellten, auch er erhält von nah und fern Präsente. Vor seiner Wohnung werden täglich ganze Wagen abgeladen: Gütern aller Art, Zigaretten, Wein, Kleider, Spielzeug, Möbel und selbst Medikamente. Viele dieser Gegenstände sind von Geschäftsfirmen und werden zum größten Teile an Spitäler und andere wohltätige Institutionen verteilt. Ein paar schlaue Diplomaten schicken den „Roosevelt-Kindern“ Spielzeug und Frau Roosevelt ein Geschenk. Der Dienst des Knechtes Ruprecht ist nicht leicht in dem Lande der Trusts.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Militäerkonzert.

Große Orchester aufführungen bedeuten in künstlerischer Hinsicht ein großes Ereignis für eine Provinzstadt, denn sie sind nach den Worten eines geistvollen Musikschriftstellers „der wahre Stamm, welchen alle kleineren singenden und klängenden Erscheinungen nur mit dem zufälligen Reize des Laubgewindes umranken“. Ein rühmliches Zeugnis für die Musikkultur unseres Publikums bildet die erquidliche Tatsache, daß die Wichtigkeit solcher Ereignisse voll und ganz gewürdigt wird; der im engen Bunde mit wahrer musikalischer Bildung fortschreitenden Verfeinerung des musikalischen Geschmackes haben wir die prächtigen Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft zu danken; ihr danken wir auch das große Konzert, das Freitag abends von der Musikkapelle des 1. und 2. Infanterieregiments Nr. 27, König der Belgier, zum Besten des Militärapelle-Pensionsfondes unter freudlicher Mitwirkung von acht Herren aus dem Streicherchor der Philharmonischen Gesellschaft und der Violinvirtuosen Fräulein Martha Ruppa aus Wien mit glänzendem Erfolge veranstaltet wurde.

Zu welch wichtiger Rolle die Militärapelle im Musikkultur unserer berufen ist, haben wir wiederholt dargelegt, und es erscheint natürlich, daß auch an ihre künstlerische Leistungsfähigkeit bedeutende Anforderungen gestellt werden. Eine wichtige Aufgabe erwächst dadurch folgerichtig ihrem Kapellmeister, der sie auf der Höhe der Leistungsfähigkeit erhalten muß.

Herr Kapellmeister Theodor Christopf ist nun der richtige Mann hierzu; ein bis ins Innere musikalischer Künstler, gehört er zu jenen begabten Dirigenten, die nur Stahl brauchen, um aus Steinen Funken zu schlagen. Er

schlissenen Edelsteinen in der Krone der Gottesbäuerin.

„Sieh, in diesen Augen sehe ich dasjenige, wovon sich meine Seele sehnt. Alles um mich herum ist noch nicht das wahre Eden; das wahre Eden schaue ich nur in diesen Augen, in diesen Seelen... Aber wie gelange ich zu diesen unendlichen Tiefen? Ist es überhaupt möglich?“

„Es ist nicht möglich! Dort hinunter, zu diesen reinen, großen Geheimnissen, gelangst du nimmer. Siehst du nicht den feurigen Cherubim, der die Heiligkeit behütet, der den Weg zu ihr verwehrt? Du gelangst ins Land, das die ewige Sonne bestrahlt, zur Sonne selbst ist dir der Weg auf ewig versperrt.“

„Allmächtiger, Allbarmherziger“ — betete er in der Tiefe seines Herzens mit gesammelter und heißer Andacht —: „Gib mir nur einen einzigen Strahl, nur einen einzigen Funken dieser Pracht und dieses Glücks zurück...“

„Es ist nicht möglich, du erhältst ihn nimmer mehr!“

„Nimmermehr!“ — Die ganze Angst seiner Seele erlangt aus diesem Worte. Aber gerade diese Angst, die bereits an kalte Verzweiflung grenzte, gab ihm den Mut, noch beherzter zu bitten: „Nur einen kleinen Strahl, nur einen matten Abglanz...“

„Du erhältst ihn nicht!“

Der Mensch, der zurückgekehrt war, fühlte auf seine Seele Schatten fallen, fühlte die blosse Verzweiflung mit tausend kalten Armen sein Herz umfassen.

„Um keinen Preis?“

„Um keinen Preis. Gib die halbe Welt und die Hälfte deines Lebens zurück, du erhältst ihn nicht...“

beherrscht das Orchester bei allem Schwunge und Temperament mit überlegener Ruhe; seine Rhythmis ist scharf und präzise, die Phrasierung klar und geschad voll. Er zählt zwar nicht zu jenen Modernen, welche die Rubato-Methode nervöser Klavierstüde aufs Orchester übertragen möchten, versteht es aber trefflich, zu gegebener Zeit auf den Effekt zu pointieren, ein Umstand, der für den Interpreten moderner Programmistik sehr wichtig ist. Besonders glücklich ist er auch in der Meisterung des Zusammensanges der Instrumente und ihres gemeinsamen Ausdruckes.

Die Vortragsordnung eröffnete Goldmarks Ouvertüre „Im Frühling“, eine Komposition von prachtvollem Kolorit und üppiger Instrumentierung. In glücklichster Weise bringt der Komponist die mannigfaltigsten Stimmungen im Geschehen der Naturschönheit von taum bewußtem Kindermachen, von Sehnen und Träumen bis zu heller Fröhlichkeit und jubelnder Lust zum Ausdruck. Er versteht es zugleich, in das thematische Gewebe symbolistische Naturlaute organisch einzufügen. Die Behandlung des Orchesters verrät geistige Meisterschaft. Die Instrumentation ist reich, klängend, geistreich mit dem ganzen Farbenzauber Wagnerscher Ausdrucksmitte, doch kündet die musikalische Sprache eigene Worte. Das Werk verlangt gesättigte Farben und appelliert mit seiner Vollhaftigkeit an ein reichlich besetztes Orchester mit virtuoser Leistungsfähigkeit. All diese Bedingungen wurden erfüllt. Herr Christopf kolorierte mit Stalen dynamischer Abstufungen, welche die Schönheiten und Feinheiten der Komposition hell zutage förderten, große Wirkung ausübten und das Publikum zu rauschendem Beifall begeisterten.

Richard Wagners Trauermusik zu „Siegfrieds Tod“ aus der „Götterdämmerung“ wurde bekanntlich von Herrn Christopf vor ungefähr drei Jahren zum erstenmale im Konzertsaale mit großem Erfolg aufgeführt.

Die Wirkung war diesmal noch mächtiger, durchgreifender, blendender und wurde durch vom Dirigenten hinzugefügten instrumentale Effekte noch erhöht. Hier zeigte sich die künstlerische Intelligenz desselben im Ordnen des Gesamtzanges der einzelnen Gruppen, im Meistern des Zusammensanges und in den dem Orchester abgewonnenen gewaltigen Steigerungen, die bis ins Mark eindrangen.

Eine Fülle fesselnder, überraschender Einzelheiten, mit dem ganzen Raffinement ungewöhnlicher Klangmischungen, reizvollen instrumentalen Effekten, kurz, der ganzen glänzenden Orchestertechnik Franz Liszt, nahm die Zuhörer in dessen Rhapsodie Nr. 6 (Fest der Karneval) gefangen. Rühm und leichtsinnig, zärtlich singend, drängend und stürmisch, wirkt diese Musik geradezu herausfordernd, zumal sie vom Orchester mit verblüffender Virtuosität gespielt wurde.

Herr Christopf wurde auch nach diesen beiden Orchesternummern durch begeisterten Beifall geehrt und mußte wiederholt auf dem Podium erscheinen. Die Widmung zweier prächtiger Lorbeerkränze zeugte von den Sympathien, die er genießt.

Als Solistin des Abendes vermittelte uns die Violinfürstlerin Fräulein Martha Ruppa das D-moll-Konzert mit Orchesterbegleitung von Vieuxtemps, das zu seinen anmutigsten und formschönsten gehört. Freilich haben in der neueren Zeit seine einst so vielbewunderten Konzerte sehr viel von ihrem Glanze eingebüßt, denn das glitzernde Aufgewandt vermag über den mangelnden inneren Gehalt nicht mehr hinwegzutäuschen. Abgesehen davon, kann man den ersten zwei Sätzen ihren Wert auch heute nicht absprechen, und sie werden sich noch geraume Zeit, jedoch nicht in der Eigenschaft als gebiegene, sondern als liebenwürdige und wirkungsvolle Werke auf den Programmen erhalten.

Fräulein Martha Ruppa, eine sympathische, junge Dame, führt den Bogen mit Schwung und Energie. Ihr ausdrucksvoller Vortrag, die hochentwickelte Technik verraten ausgezeichnete Schulung, die schöne Begabung zeigt sich in

„Oncelchen“, fragte plötzlich der Knabe, „wie seid Ihr denn zu uns gekommen?“

Der Wanderer blickte ihn traurig und gebrochen an. — Der Knabe fühlte Mitleid mit ihm.

„Seid Ihr frank, Oncelchen? Ihr steht so bleich und verföhrt.“

Der Mensch, welcher zurückgekehrt war, senkte das Haupt hinab zur Brust. Dabei richtete sich sein Blick auf den Bach, der am Wege plätscherte. Am Grunde des kristallenen Wassers sah er ein welkes und gefaltetes Antlitz zittern und zwei matte, fast erlöschende Augen blickten todestraurig auf ihn.

Wie geistesabwesend betrachtete er unbeweglich dieses weiche Antlitz und diese alten, trüben Augen; noch in der Geistesabwesenheit flehte er unentwegt: „Nur einen kleinen Funken, nur einen matten Abglanz...“

„Nimmermehr! Deine ganze Reinheit und Unschuld ist verpielt, deine kindliche Heiligkeit auf ewig verloren... Nimmermehr!“

Der Mensch, der zurückgekehrt war, bedachte das Gesicht mit den Händen und brach in ein heißes und trauriges Weinen aus...*

Er weinte lange, lange. — Als er seinen großen Schmerz ausgeweint hatte und die Augen hob, sah er am Wege an jener Stelle, wo er sich zur Rückkehr gewandt hatte. Um ihn herum war es Spätherbst und in seinem Innern selbst herrschte Kälte und Frost.

Er bewußt sich, daß er müde gewesen und daß er hatte ausruhen wollen. Aber da waren Erinnerungen aufgewacht und die Gedanken hatten sich erhoben und

der feinen musikalischen Empfindung und dem innigen künstlerischen Verständnis. Besonders angenehm berührte die Reinheit der Intonation, die Egalität des Trillers, die Bestimmtheit und Klarheit des mehrstimmigen Spiels. In dem Konzerte sind alle erdenklichen Schwierigkeiten des Violinspiels vertreten und sie wurden von Fräulein Ruppa virtuos bewältigt. Ein kleiner Unfall, der ihr beim eminent schwierigen Rondo infolge einer plötzlichen Gedächtnislücke zustieß, ging rasch vorüber. Die Künstlerin fand die wärmste Anerkennung, großen, wiederholten Beifall und mußte über stürmisches Verlangen eine Kavatine von Raff zugeben, die sie mit edlem Ausdruck spielte. Die Orchesterbegleitung war fein und schmeichelhaft.

Das Konzert war von einem zahlreichen, distinguierten Publikum aus Civil- und Militärfreunden besucht. Es beeindruckten daselbe durch ihre Anwesenheit: Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Heinrich und Baronin Heinrich, geb. Gräfin Pragin, Landeshauptmann Stellvertreter Baron Liechtenberg, Ihre Exzellenzen Divisionstommandant Edler von Chavanne und FML i. R. von Höchsmann, die Generalmajore von Manussi und von Angerholzer, Oberst und Regimentskommandant Edler von Zimburg sowie viele Stabs- und Oberoffiziere und andere Honoratioren. —

Handels- und Gewerbe kammer für Krain.

Die Handels- und Gewerbe kammer für Krain hielt gestern nachmittags im städtischen Rathausaal unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Lenartec eine ordentliche öffentliche Sitzung ab. Den Mitteilungen des Präsidiums entnehmen wir u. a., daß als Bessoren der Österreichisch-ungarischen Bank abermals die Herren Ottomar Baumberg, Johann Baumgartner und Alfred Lednig in Vorschlag gebracht wurden.

Von den Kammerräten wurden mehrere selbständige Anträge eingebracht. Kammerrat Petrich stellte den Antrag, daß bei der Südbahn behufs einer beschleunigteren Güterexpedition am hiesigen Bahnhofe geeignete Schritte zu unternehmen seien. Kammerrat Regel wünscht Reformen im Postwesen und beantragt insbesondere, daß die Anzahl der Landpostämter in Krain entsprechend vermehrt werde; die Postfilialen am Alten Markt und am Kaiser-Josefplatz in Laibach seien zu ararisieren, die Filiale in Udoma sei entsprechend zu dislozieren und im Burgviertel eine neue Filiale zu errichten; bei sämtlichen Filialen sei der ganzjährige Dienst, d. i. von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends, einzuführen, sowie der Telegraphen- und Telephondienst einzurichten. Endlich sei in ganz Österreich bei den Postämtern die Sonntagsruhe einzuführen. — Beide Anträge wurden der Sektion zur Beratung und Antragstellung überwiesen.

Kammerrat Ludmann wies auf eine Mitteilung hin, wonach in den nächsten Tagen im t. t. Eisenbahnministerium eine Enquête abgehalten werden soll, die sich hauptsächlich mit den seitens der Südbahn der österreichischen Mühlenindustrie zu gewährenden Tarifbegünstigungen beschäftigen wird. Es sei zu befürchten, daß zu Gunsten der niederösterreichischen Mühlenindustrie eine Ausgleichung der Tarife in einer Weise durchgeführt werden könnte, welche die Triester Reischäfzfabrik und den trainischen Mühlen bisher eingeräumten Begünstigungen illusorisch machen würde. Die Kammer soll daher an das t. t. Eisenbahnministerium eine Eingabe richten und darin insbesondere hervorheben, daß Triest für die trainische Mühlenindustrie das natürliche Absatzgebiet sei, während die Wiener Mühlen in Österreich und Böhmen ein reiches Absatzgebiet besitzen. Der Antrag des Kammerrates Ludmann wurde nach ausführlicher Motivierung seitens des Proponenten einstimmig angenommen.

waren auf raschen Fittichen den Weg zurückgeflattert, den er im Leben zurückgelegt.

Es war ihm klar: der Greis, der dem Tode entgegenging — war er selbst; der Mann, der verzweifelt unter dem Baum gejessen — er selbst; der Jüngling beim Mädchen auf dem Felde — er selbst; der Knabe im verlorenen Eden — er selbst. Und das große Wunder, das er in den kindlichen Augen sahen, das war seine verlorene Unschuld und Heiligkeit, sein Glück — das verlorene Eden...*

Und in der ganzen Welt gibt es keinen Preis, den er um diese verlorenen Dinge hingäbe, es gibt keine Schätze, um sie damit wieder zu kaufen... „Gibst du die halbe Welt hin und opferst du die Hälfte deines Lebens, du erhältst sie nicht...“ Alles verpielt, verloren in die Untiefen der Vergangenheit und der Zukunft...*

Und neuerlich senkte er das Haupt zur Brust und brach in ein heißes und schmerzliches Weinen aus.

Allwissender Gott, Du weißt, wie unsere Seelen in unbezwingbarer Sehnsucht nach unserer Jugend verlangen; Allsehender, Du siehst, mit welch großem und wehlem Weinen wir schluchzen nach dem Eden, das die Sonne des Glücks bestrahlt und das die Heiligkeit der Reinheit und Unschuld erfüllt. Du weißt und siehst auch, mit welch wehlem und großem Weinen wir schluchzen, da jede unsere Rückkehr nur in Gedanken besteht, da sie nur kurz, augenblicklich ist — über unserer Gegenwart aber gibt es nicht jene reiche Sonne und in unseren Seelen gibt es nicht mehr jenes ungetrübte Glück und in der ganzen weiten Welt findet sich kein Kaufpreis dafür...*

Nachdem Kammersekretär Dr. Murnik über die Geschäftsführung des Kammerbüros berichtet hatte, wurde zur Erledigung der Gesuche um Bewilligung von Vieh- und Jahrmarkten geschriften. Die Gesuche der Stadtgemeinde Rabmannsdorf um Schaffung von sechs neuen Jahrmärkten und der Gemeinde Billigberg um Bewilligung von drei neuen Viehmärkten in Brezovo wurden befürwortet, die Gesuche der Gemeinde Dolsko um Bewilligung von zwei Jahrmärkten, der Gemeinde St. Michael-Stopić um Erweiterung der Marktrechte für die Schweinemärkte in Randic sowie der Gemeinde Birkach um Vermehrung der Jahrmarkte aber konnten bei der k. k. Regierung nicht befürwortet werden, da für die angestrebten Märkte ein tatsächliches Bedürfnis nicht vorliegt. Für die in Birkach zu errichtende gewerbliche Fortbildungsschule wurde eine jährliche Subvention von 100 K bewilligt.

Kammerrat Mejč berichtete über den Kammervorschlag für das Jahr 1903. Das Gesamterfordernis beziffert sich auf 52.972 K und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1163 K niedriger. Das unbedeckte Erfordernis per 52.552 K sei durch den Kassenrest per 2857 K sowie durch Einhebung einer 5%igen Kammerumlage zu bebeden. Die Erhöhung der Kammerumlage ist aus dem Grunde unvermeidlich geworben, weil die Beiträge der hierländigen Eisenbahnen infolge geänderter Besteuerung einen wesentlichen Rückgang erfahren haben. Beufs Förderung des gewerblichen Schulwesens ist der Betrag von 5800 K in den Vorschlag eingefüllt worden, und zwar für die gewerblichen Fortbildungsschulen 2000 K, für die gewerblichen Vorberitungsschulen in Laibach 800 K, für die gewerblichen Fachschulen in Laibach 500 K, für jene in Gottschee 100 K, Stipendien für Schüler und Schülerinnen der gewerblichen Fachschulen in Laibach 1800 K und endlich für ein Stipendium für einen kroatischen Hörer der Exportakademie in Wien 400 K. Der Kammervorschlag wurde ohne Debatte genehmigt.

Dem Kaufmännischen Vereine „Merkur“ wurde für die Herausgabe des Narodnogospodarski Vestnik eine Subvention von 600 K und der Friseurgenossenschaft in Laibach zur teilweisen Besteitung der Kosten für das im Sommer veranstaltete öffentliche Schaufriseur und die damit verbundenen fachlichen Vorträge eine Unterstützung von 50 K bewilligt. Zu Sachverständigen für die Besichtigung von aus dem Auslande eingeführten Maschinen für die Spinnerei von Wolle, Baumwolle und Abfällen dieser Spinnereistoffe wurden nominiert die Herren: Wilhelm Brandt, J. Glanzmann, Alois Krenner, Albin Meher, Robert Müller und Julius Schwarz.

Kammerrat Fürsager berichtete über die Frage der Zulassung der Musterentnahmen aus Bahnsendungen seitens der Empfänger vor Auslösung des Frachtbriefes. Die Kammer sprach sich für die Zulassung von Musterentnahmen bei größeren Sendungen aus, insfern die Entnahme praktisch ausführbar ist, insbesondere bei Sendungen von Getreide, Samen, Materialwaren, Begetabilien etc. Die Musterentnahme hätte selbstverständlich unter Aufsicht von Organen der betreffenden Bahn zu erfolgen. Bezuglich des im Abgesetztenhause eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Handelsbürgern, Kraftfuttermitteln und Saatgut, sprach sich die Kammer im negativen Sinne aus.

In der hierauf folgenden vertraulichen Sitzung wurde das erledigte Stipendium für einen kroatischen Hörer der Exportakademie dem Hörer Adrian Zupančić verliehen. Die Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende wurden verliehen, und zwar zu 40 K an: Franz Jazlje, Franz Kos, Karl Czerny, Martin Colner, Johann Cupit, Johann Sivnik, Johann Černe und Josef Bajc; zu 20 K an: Kaspar Strabeč, Gregor Kobilak, Johann Riedl, Jakob Potocnik, Michael Jazlje, Franz Krafelj, Johann Delleba, Gregor Slabajna, Franz Čergol und Philipp Savelj.

Die erledigten Kaiserin Elisabeth-Stiftungen zu 40 K wurden verliehen an: Maria Legat, Johanna Thomas, Maria Grošelj, Anna Samec und Antonia Pegan.

— (Anlässlich der im Regierungspalais am 1. Jänner 1903 stattfindenden Neujahrsfeiern) haben die Wagen ausnahmslos durch das südliche (der Hilschergasse zunächstliegende) Portal der Hauptfront des Regierungspalais einzufahren und durch das nördliche (der Erjavecstraße zunächstliegende) Portal abzufahren. Für das Abholen der Gäste gilt dieselbe Fahrordnung. Das Warten der Wagen in den beiden Höfen des Gebäudes ist nicht gestattet; die zum Abholen der Gäste eintreffenden, bzw. wartenden Wagen haben längs der Bleiweisstraße Aufstellung zu nehmen. Das Mittelportal der Hauptfront bleibt geschlossen.

— (Subvention.) Wie wir hören, hat das k. k. Handelsministerium dem hiesigen städtischen Arbeitsvermittlungsbüro als Subvention zu Zwecken der Arbeitsvermittlung insbesondere im Hinblick auf die aus der Einrichtung der monatlichen Berichterstattung über die Arbeitsvermittlung erwachsende Muhehaltung für das Jahr 1902 den Betrag von 300 K bewilligt. — o.

— (Aus dem Armeeverordnungssblatt.) Wie bereits gemeldet, hat Seine Majestät der Kaiser den Generalmajor Oskar Potiorek, Kommandanten der 64. Infanterie-Brigade, zum Stellvertreter des Chefs des Generalstabes ernannt. Der neuernannte militärische Würdenträger ist ein Bruder des Herrschäftsbesitzers und Industriellen, Herrn Paul Potiorek in Prusnik bei Sagor. — ik.

— (Hundesteuer pro 1903.) Die Steuer beträgt wie bisher für jeden Hund, welcher im Gemeindegebiete der Stadt Laibach gehalten wird, 8 K. Nur Hunde, welche bloß zur Bewachung einzelnstehender Häuser oder Gehöfte bestimmt sind, und während des Tages an der Kette gehalten werden, sind steuerfrei. Für auswärtige Hunde, deren Besitzer sich nur vorübergehend in Laibach aufzuhalten, werden

Fremdenmarken zu 1 K verabfolgt. Diese Marken sind nur vier Wochen gültig. Die Fremdenmarken pro 1903 sind an der Stadt kasse bis längstens 20. Februar zu beheben. Von 21. Februar 1903 an werden alle Hunde, welche für das Jahr 1903 nicht versteuert sind und auf der Straße oder sonst an öffentlichen Orten getroffen werden, durch den städtischen Wasenmeister eingefangen und nach 48 Stunden versteuert werden.

— (Der hilfs- und Privatbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Kračin) hält heute abends 8 Uhr in den Restaurationslokalitäten des Hotels „Strufelj“ seine ordentliche Ausschusssitzung mit der üblichen Tagesordnung ab. x.

— (Stimme aus dem Publikum.) Wir erhalten folgende Botschaft: Unter die unreinlichsten Gassen in Laibach gehört unstreitig der an der Petersstraße zwischen den Häusern Nr. 12 und 14 gelegene Lohsteig. Dasselbe ist zu jeder Jahreszeit des Morgens ein Schmutz zu finden, wie man sich kaum etwas Schlimmeres denken kann. Und doch wäre dem sehr leicht abzuhelfen. In dem zwischen den Häusern Nr. 26 und 28 derselben Gasse befindlichen Gerbersteig sah es vor Zeiten gar nicht besser aus. Darauf hat man daselbst einen Abzugstunnel angelegt und dazu ein Licht angebracht. Das hat geholfen. Warum geschieht im Lohsteig nicht das Gleiche, was sich im Gerbersteig so gut bewährt hat? G.

— (Rechtausfuhr.) Vor längerer Zeit ist in dieser Zeitung die Klage darüber erhoben worden, daß die Rechtausfuhr in Laibach in der Art ihres Betriebes vieles zu wünschen übrig läßt. Seitdem ist die Sache nicht besser geworden und man kann mit Recht sagen, daß sie sich verschlechtert hat. Davon kann man sich täglich überzeugen, wenn man beobachtet, wie die Fuhrleute beim Uebernehmen des Rechtes vorgehen und einen großen Teil derselben auf das Trottoir fallen lassen, wo er oft stundenlang liegen bleibt. Jeder sollte doch einen Besen mitführen, mit welchem er, wenn Rechrt abfällt, solchen wegfehren könnte. Auch die Wagen zur Aufnahme des Rechtes sind schon teilweise unbrauchbar und lassen den Staub während der Fahrt zu Boden fallen. Es entwölft sich oft hinter dem Wagen eine Staubwolke, von welcher die Kleider der Passanten verunreinigt werden. Eine Abhilfe in dieser Hinsicht wäre sehr erwünscht. G.

— (Der Turnverein Sokol in Laibach) veranstaltet morgen abends 8 Uhr im Turnsaale des „Narodni Dom“ seine Silvesterfeier, an welcher der Gesangverein „Merkur“, Fräulein Kreis, die Herren Verovsek, Lier, Gorjanc und Stegnar sowie die Laibacher Vereinskapelle mitwirken. Programm: 1.) Sokol-Marsch. 2.) Staral: „Slavische Lieder“, Ouvertüre. 3.) Hajdrich: Hercegovska (Merkur). 4.) Strauß: Märchen aus dem Wienerwald, Walzer. 5.) Snubač, Scherz in einem Aufzuge; 6.) Bajc: Domovini i ljubi, b) Ginsty: Polnisches Lied. 7.) Bartl: Naša pesem (Merkur). 8.) Aufreten der musikalischen Künstler Jacques & Stefano. 9.) Gounod: Phantasie aus „Faust“. 10.) Santa Lucia, dargestellt von Herrn Lier, Klavierbegleitung Herr Benišet. 11.) Smetana: Wiegenlied aus der Oper „Kuč“. 12.) A. Sachs: Pticek, Quartett (Merkur). 13.) Parma: Pod svojo streho, Polka. 14.) Vilhar: Na vrelu Bosne (Merkur). 15.) Holub: Silvester-Potpourri. — Um Mitternacht Ansprache und Allegorie, hierauf Tanz. — Entrée für Mitglieder frei, für Familienmitglieder 60 h, für Nichtmitglieder 1 K.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet morgen abends 8 Uhr im großen Saale des Kinos eine Jahrwende-Feier unter Mitwirkung der Kapelle des 1. und 2. Inf.-Reg. Ordnung: 1. a) Heil dir, mein Vaterland. Gedicht von Müller v. d. Werra; Chor von Jakob Schmöller. b) Eines frummen Landesknecht Lieder. Gedichte von J. Gersdorff; für Männerchor mit Klavierbegleitung von Theodor Podberšky. 2.) Aufzüge der Vorturnerschaft (Stabwinden). 3. a) Wein her! Gedicht von R. Baumbach; Vaheinzelgesang mit Chor und Klavierbegleitung von Max v. Weinzierl. b) Der steirische Wullaza. Volkslied; für Männerchor gesetzt von Josef Pommer. c) Stilleben. Gedicht von G. Eberl; Chor von Ab. Kirchl. 4.) Gruppen am Pferd und Bod. 5.) Im Bremer Keller, heiteres Singspiel mit Klavierbegleitung von Karl Morre. Musik von Leopold Schulz. — Hierauf Tanzränzchen. — Eintritt für die Person 1 K. Nichtmitglieder müssen eingeführt und einem Ordner (Turnrat) vorgestellt werden.

— (Silvesterfeier in Littai.) Der Leseverein in Littai hält die übliche Silvesterfeier im Gasthause „Zur Post“ in Grazdorf bei Littai ab. Das sehr reichhaltige Programm des Abends dürfte die Vereinsmitglieder, für welche ausschließlich die Unterhaltung bestimmt ist, vollzählig versammeln. — Am nämlichen Abende veranstaltet der Werkmeisterverein in Littai einen Unterhaltungssabend im Gasthause „Zur Brücke“ in Grazdorf bei Littai. Beide Unterhaltungen beschließen ein Tanzvergnügen. — ik.

— (Veränderungen in der Laibacher Diözese.) Herr Domkanonitus Anton Fettich-Frankheim wurde zum fürstbischöflichen Konsistorialrat ernannt. — Die Herren Franz Schweiger, Dechant in Hafelbach, und Anton Zlogar, Dechant in Sankt Martin bei Littai, wurden zu fürstbischöflichen Räten ernannt. — Ueberseht wurden die Herren: Anton Merkun aus Kopriwinj nach Laskit, Jakob Bajec, Defizient, als Expositus nach Nußdorf, Alois Jerič aus Dobernič als Pfarradministrator nach Oslinica, Johann Strukelj, Pfarradministrator in St. Martin bei Littai, als Kaplan und Benefiziat dortselbst, Blasius Rebol aus Nallo nach Komenda, Anton Poljšak aus St. Martin bei Krainburg nach Nallo, Bartholomäus Prijatelj, Kaplan in Bloke, als Pfarradministrator nach Podkraj, Anton Zindarski von Erzel als Kaplan nach Bloke, Dominikus Janež von Gora bei Soderschitz als Pfarradministrator

nach Studeno, Wilhelm Mejnits von Kurscev als Expositus nach Gora bei Soderschitz, Johann Bechter aus Landsträß nach Drata, Karl Čertin aus Sagor nach Landsträß, Jakob Rakan aus Pölland nach Sagor, Anton Tabot aus Repnje nach Erzel, Josef Gličeb aus Stari Log nach Rieg, Johann Renier als Pfarradministrator nach Gurlfeld. — Neu angestellt wurden die Herren Primizianten Franz Skulj als Kaplan in Kopriwinj, Franz Kimatec in Grad und Alois Mihar in St. Martin bei Littai. — Herr Subdiakonus Karl Grob wurde als Subdiakonus in Gottschee angestellt. — In den zeitweiligen Ruhestand trat Jakob Ramovš, Kaplan in Grohlaschitz. — In den Klerus der Laibacher Diözese wurde Herr Leo-pold Lenard aus der Missionssklungregation des Allerheiligsten Herzens Jesu aufgenommen.

— (Erhöhung der Verpflegstagen im Landesspitale.) Der Landesausschuss hat die Verpflegstagen auf allen Abteilungen des Landesspitales vom 1. Jänner 1903 angefangen erhöht. Dieselben werden fünftätig bestritten: I. Verpflegsklasse 9 K; II. Verpflegsklasse 5 K 50 h und III. Verpflegsklasse 1 K 90 h.

— (Spende.) Der emeritierte Herr Fabritsdirektor Janesch hat der hiesigen Laibacher-Stiftungsanstalt eine Schmetterlings- und Räfersammlung gespendet.

— (Aus Unter-Siška) wird uns berichtet, daß daselbst in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. aus der mit Nachschlüssel geöffneten Fleischbank des Herrn Peter Burja ein Kalbschlegel gestohlen wurde. Der Dieb hat auch nach Geld gesucht und den vorhandenen Spuren nach, die Geldlade zu sprengen versucht; aber er hätte nichts vorgefunden, weil am Vorlage alles Geld herausgenommen worden war. — Vor etwa zwölf Tagen ist einem dort im Stalle schlafenden Viehtreiber ein Betrag von 28 K gestohlen worden. Um die heutige Osterzeit kam daselbst ebenfalls ein Fleischdiebstahl vor. — Der Dieb scheint mit den Totalverhältnissen wohlvertraut zu sein und in nächster Nähe zu wohnen. G.

— (Ohne Aufsicht.) Der Fialer Johann Gril ließ vorgestern nachts das in einen Fialerwagen eingespannte Pferd ohne Aufsicht vor dem Plantarschen Gasthause an der Unterkreinerstraße stehen. Das Pferd ging durch und rannte in die Stadt. Auf dem Valvasorplatz wurde es vom Kontrollisten Karl Rebet angehalten und zur Polizei geführt, wo es der Fialer später abholte. Ein Unfall ereignete sich nicht.

— (Im Arreste bestohlen.) In der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. wurden der Margareta Tribuč im Schubarrest beim Stadtmagistrate von der auch inhaftierten, angeblich geisteskranken Landstreicherin Mana Knež aus Viterce eine Jacke, ein Rock und ein Paar Schuhe entwendet. Mana Knež nahm diese Gegenstände bei ihrer Enthaftung mit und verschwand aus der Stadt. Ihre alten Kleidungsstücke und Schuhe ließ sie im Arreste zurück.

— (Sterbefall.) Am 28. d. M. starb in Gurlfeld Frau Cäcilie Rupert, Mutter des Strafanwaltes und Feuerwehrverbands-Inspectors für Untertrain Anton Rupert, im hohen Alter von 94 Jahren. Die Verbliebene war die älteste Person der Gemeinde Gurlfeld. — c.

— (Todesfall.) In Agram starb am verflossenen Samstag der Professor des dortigen Landesmusinstitutes, Herr Anton Stödl, nach langem Leiden. Stödl war 1850 in Laibach geboren, diente dann als Volksschullehrer in Krazen, wurde später Organist in Laibach, hierauf Direktor einer von ihm gegründeten Musikschule in Wölfermarkt und wirkte weiters längere Zeit als Theaterkapellmeister in Laibach und als Chormeister der hiesigen Citalnica. Im Jahre 1882 kam Stödl nach Agram, wo er Stellung als Konzertmeister bei der Theaterkapelle und als Professor für Musiktheorie am Landesmusinstitute fand. Nachdem Bajc von seinem Posten zurückgetreten, dirigierte er alle Gesellschaftskonzerte und wurde auch Chormeister an der Kathedrale. — Stödl schrieb zur Zeit seiner Laibacher Tätigkeit einige Operetten und die Musik zu verschiedenen Volksstücken. In der letzten Zeit wandte er sich mehr der kirchlichen Musik zu; aus seiner Feder stammten mehrere musikalisch recht wertvolle Messen.

— (Der Bau der neuen Alpenbahnen.) Wie das „Eisenbahnblatt“ meldet, läßt die Durchführung der kommissionellen Amtshandlungen über die Projekte der Karawankenbahn, Wocheinerbahn und deren Verlängerung bis Triest keinen Zweifel, daß im Laufe der ersten Monate des nächsten Jahres mit der Vergebung des Baues dieser Linien vorgegangen werden. Es ist auch schon die Bestellung zweier neuer Bauleitungen, die ihren Sitz in Triest und Görz haben, erfolgt.

— (Leichenfund.) In der Ortschaft Oberlog, Gemeinde Höttlitz, wurde am 27. d. M. am linken Saveufer die Leiche der etwas schwachsinnigen Marianne Zupan aus Kreznj-Poljane vorgefunden. — ik.

— (Bei Eislauen den Fuß gebrochen.) Am 25. d. M. übte sich der 24 Jahre alte Handlungshelfer Franz Kenda in Rudolfswert im Schlittschuhlaufen. Hierbei stürzte er, und ein zweiter Schlittschuhläufer fiel so unglücklich auf ihn, daß Kenda einen Beinbruch erlitt. — e.

— (In Abbazia) ist dieser Tage mit dem Bau eines großen Warmbades begonnen worden, das eine Sehenswürdigkeit des aufstrebenden Kurortes sein wird.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Der große Erfolg, den bislang „Alt Heidelberg“ an allen deutschen Bühnen errungen hat, die geradezu einzig dastehende riesige Zugkraft dieses Stücks scheint ihm auch in Laibach beschrieben zu sein, denn gestern, zum viertenmale an einem schlechten Theatertage aufgeführt, erfreute es sich eines verhältnismäßig guten Besuches. Die gelungene Aufführung, die schönen Leistungen der Herren Reinhart, Rosen, Lang, Olmar,

Walzer und Tragau sowie der Damen von Effner und Paulmann, die wir bereits seinerzeit würdigten, verbreiten neuerlich Anerkennung. Dass sich der früher so bescheiden mitwirkende Einfänger im Souffleurkasten an der Vorstellung allzuhörbar beteiligte, wurde minder angenehm empfunden. Das alte Jahr fand mit dieser Aufführung einen recht hübschen Abschluss und dankbar wollen wir dessen Guten gedachten, das uns die Spielzeit in seinem Verlaufe geboten. Hoffentlich wird das neue Jahr nicht zurückbleiben und noch manche angenehme Überraschungen bringen. J.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Resp.-Bureaus.

Erzherzog Leopold Ferdinand.

Wien, 29. Dezember. Die "Wiener Abendpost" meldet: Wie wir hören, hat Seine Majestät der Kaiser über Bitte des Erzherzogs Leopold Ferdinand dessen Verzicht auf Stellung und Rang als Erzherzog angenommen, demselben die erbetene Erlaubnis, künftig den Namen Leopold Wölfling zu führen, erteilt und gleichzeitig die Streichung des Erzherzogs aus der Liste der Ritter des Goldenen Blieses und dessen Enthebung aus dem Armeestande angeordnet.

Die sächsische Hofaffäre.

Dresden, 29. Dezember. Das "Dresdener Journal" schreibt: Nach der heute erfolgten Abnahme des festen Verbandes beim Kronprinzen zeigte sich, dass der Bruch des Unterschlechens in bester Stellung ohne jede Verkürzung und Verschiebung geheilt sei. Die Nachbehandlung, die hauptsächlich in warmen Bädern, Massage und passiven Bewegungen bestehen wird, lässt eine volle Herstellung der Funktionen des gebrochenen Beines in einigen Wochen mit voller Bestimmtheit erwarten.

Wien, 30. Dezember. Dem "Leipziger Tagblatt" folge erklärte der sächsische Ministerpräsident die Gerüchte von einem Duell zwischen dem Kronprinzen und dem Erzherzog Leopold Ferdinand als unsinnig. Es verlautet, der König werde dem sächsischen Volke eine klare Darstellung über die Affäre des Kronprinzen geben.

Die "Leipziger Zeitung" erklärt auf Grund verlässlicher Informationen, der Grund des Abbruches der Beziehungen der Kronprinzessin zum Kronprinzen und dem Königshause sei allein auf ein unerlaubtes Verhältnis mit dem französischen Sprachlehrer, nicht aber auf einen Zwang des Hofzimmers oder auf schlechte Behandlung seitens des Kronprinzen zurückzuführen.

Kündigung des Handelsvertrages mit Italien.

Rom, 29. Dezember. Die Agenzia Stefani veröffentlicht Folgendes: Der österreichisch-ungarische Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung mit einer offiziellen Note den zwischen Österreich-Ungarn und Italien bestehenden Handels- und Schiffahrtsvertrag gekündigt, welcher sohn mit 31. Dezember 1903 außer Kraft tritt. Die Kündigung wird damit begründet, dass sich die österreichisch-ungarische Regierung schon aus internationalem Rücksicht in die Unmöglichkeit versetzt sehe, die Weinzolltafel über den 31. Dezember 1903 hinaus aufrecht zu erhalten.

Die Verständigungsaktion.

Wien, 29. Dezember. Das Exekutivkomitee der tschechischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten beschloss die Entsendung von sechs Mitgliedern zu den Verständigungs-Konferenzen mit den Deutschen, wovon der Obmann Doktor Pacák den Ministerpräsidenten schriftlich verständigte.

Eine Defraktion.

Berlin, 28. Dezember. Wie die Morgenblätter melden, ist der zweite Vorsteher der Potsdamer Filiale der Nationalbank für Deutschland, Albert Heyde, Samstag nicht, wie erwartet wurde, vom Urlaube zurückgekehrt. Die angestellte Untersuchung habe ergeben, dass Wertpapiere im Betrage von 95.000 Mark fehlen.

(5128) 3-2 Št. 45.923.

Razglas.

Glasom zakona z dne 19. julija 1902, drž. zak. št. 152, preneha počenši s 1. januarjem 1903 pobiranje c. kr. cestarine. Da se pa vsakemu napačnemu tolmačenju tega zakona v okom pride, se razglasja, da ostane pobiranje mestne tlakarne tudi na dalje v veljavi.

Plačevati bode treba tedaj od 1. januarja 1903 na vseh mitnicih mesta ljubljanskega od vprežene živine 8 h in od vsake gnane živine 4 h, oziroma ker se pobira tlakovina pri vstopu za sem in tje, po 16 h in 8 h.

Mestni magistrat ljubljanski,
dne 24. decembra 1902.

Kundmachung.

Das Gremium der Kaufleute in Laibach zeigt hiermit an, dass am Neujahrstage die Spezereiwaren-Geschäfte geschlossen bleiben. (5162)

Die Reise Lambsdorfs.

Sofia, 29. Dezember. Graf Lambsdorff war auf der Fahrt vom Palais zum Bahnhofe Gegenstand lebhafter Diskussionen seitens der auf den Straßen angesammelten Volksmenge. Zu Ehren des Grafen Lambsdorff fand im Palais ein Galadiner statt, dem ein Empfang folgte, zu welchem alle angesehenen Politiker sowie hervorragende Mazedonier geladen waren.

Sofia, 29. Dezember. Es bestätigt sich, dass Graf Lambsdorff lediglich bei dem Fürsten und bei der Regierung Informationen über die Lage eingeholt und weder Mazedonier, noch bulgarische Parteiführer zu informatorischen Zwecken empfangen hat. Er äußerte, dass die mazedonischen Unruhen und die Einfälle bulgarischer Banden jede Aktion Russlands und seines Alliierten zu Gunsten Mazedoniens verhindern. Graf Lambsdorff verhinderte im übrigen jede Rede und öffentliche Aussprache. Auch auf die Ansprache des Mazedoniers Naumov, der gelegentlich des Fackelzuges dem Kaiser Nikolaus und dem russischen Volke in warmen Worten dankte und den Grafen Lambsdorff beschwore, die Leiden der Mazedonier zur Kenntnis des Zaren zu bringen, erwiderte der Minister nur mit einigen Dankesworten. — Der Sekretär des Grafen Lambsdorff wiederholte allen Vertretern der Presse, dass der Graf von seiner Mission in Serbien sehr befriedigt sei und dass er hoffe, von Bulgarien denselben Eindruck mitzunehmen; er erklärte, dass er nichts vorbereitet mitbringe und dass alle Entscheidungen in der mazedonischen Frage erst in Wien nach der Sichtung des Materials fallen werden.

Wien, 29. Dezember. Graf Lambsdorff ist um 7 Uhr 20 Min. abends hier eingetroffen.

Die Humberts.

Paris, 29. Dezember. Die Familie Humbert ist heute früh hier eingetroffen und wurde, von Beamten und Agenten der Polizei eskortiert, nach der Conciergerie gebracht.

Paris, 29. Dezember. Um Ansammlungen und Kundgebungen hintanzuhalten, hatte die Polizei verfügt, dass die Familie Humbert den Zug schon auf dem außerhalb Paris gelegenen Frachtenbahnhofe verlässt und dann mittels Wagens in die Conciergerie gebracht werde.

Paris, 29. Dezember. Die Mitglieder der Familie Humbert wurden heute nachmittags dem ersten Verhöre unterzogen und dann photographiert und gemessen. Es wurden Maßregeln getroffen, damit sie während der Überführung in das Kabinett des Untersuchungsrichters dem Publikum nicht sichtbar werden.

Paris, 29. Dezember. Die Mutter Friedrich Humberts erhält die Erlaubnis, ihre Verwandten im Gefängnis zu besuchen und die Entlein Eva, die in Freiheit gesetzt wurde, zu sich zu nehmen.

Marokko.

Madrid, 29. Dezember. Die aus Marocco eingelauenen Nachrichten lauten beunruhigend. Nach einer Depesche des "Imparcial" aus Tanger hätten die Aufständischen den Truppen des Sultans einen Verlust von 2000 Toten und Verwundeten beigebracht.

Madrid, 29. Dezember. Der König berief den Kriegs- und den Marineminister, um über die marokkanische Frage zu beraten. Für morgen wurde ein Ministerrat einberufen. Die Regierung beschloss, die in Malaga und Cadiz stehenden Truppen in Bereitschaft zu setzen, damit sie auf den ersten Ruf die Garnisonen von Ceuta und Melilla verstärken können, obwohl diese beiden Garnisonen stark genug sind, um jeden Angriff abzuwehren. Auch wurde die Entsendung des Kreuzers "Infant Isabella" zum Schutz der spanischen Untertanen beschlossen.

Die Vorgänge in Venezuela.

Caracas, 28. Dezember. (Reuter-Meldung.) Das amerikanische Kanonenboot "Marietta" wird morgen die Gewässer von Venezuela verlassen. Man fürchtet, die Anwesenheit desselben vor La Guaira könnte falsch ausgelegt werden.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika teilte heute mit, dass Präsident Roosevelt es ablehne, dass Schiedsrichteramt zu übernehmen, und riet der venezolanischen Regierung, die Angelegenheit vor den Haager Schiedsgerichtshof zu bringen. Deutschland hat erklärt, es nehme Garantien für die Bezahlung seiner Forderungen an Stelle sofortiger Zahlung an.

Caracas, 29. Dezember. Wie man hört, ist Venezuela bereit, jede Konzession zu machen und sogar die Fortsetzung der Zurückgabe der venezolanischen Flotte aufzugeben. Der Minister des Auswärtigen erklärte einem Berichterstatter, Venezuela willige ein, alle Schulden zu bezahlen. Die Zahlungen sollen garantiert werden durch gewisse Periodenfeste der Zölle oder durch die Ausgabe einer gleichfalls garantierten besonderen Anleihe.

Kopenhagen, 29. Dezember. Die Vorsitzenden der dänischen Aerztevereine und sämtliche höhere Medizinalbeamte Dänemarks haben in einer heute veröffentlichten gemeinsamen Kundmachung den bisher allgemein benützten Abendmahl-Kelch für ansteckungsgefährlich erklärt und sich vom ärztlichen Standpunkte für einen neu konstruierten Altarbecher, der diese Gefahr ausschließt, ausgesprochen.

Die p. t. Abonnenten der "Laibacher Zeitung", bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 738,0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Garonometer in Millimeter auf 0° G. reduziert	Aufstande der Luft nach Gefüll mit	Wind	Wolke des Himmels	Stunden in Millimeter in Millimeter
29.	24. 11. 9. 12.	729,6 727,2	6,2 6,3	SW. schwach	bewölkt	
30.	7. 12.	723,2	4,6	SW. schwach	bewölkt	4,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5,8°, Relative: -2,6°.

Berantwortlicher Beobachter: Anton Funet.

Hotel Lloyd, Petersstrasse.

31. Dezember 1902

Silvester-Abend mit grossem Militärspektakel.

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 60 h.

Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein
hochachtungsvoll

**Josefine und Karl Počivaunik
Josef Schrey.**

Appetitlosigkeit, Verdauungsmängel
werden durch periodisches Trinken von Röhrtscher "Tempelquelle" am einfachsten behoben. Bei älteren oder chronischen Zuständen dieser Art ist "Styriaquelle" (stärker) vorzuziehen. (4777)

Vzajemno podporno društvo v Ljubljani

registrovana zadruga z omejenim jamstvom

Kongresni trg št. 19

sprejema vsak delavnik od 9. do 12. ure dopoldan hranilne vloge ter jih obrestuje

po 4 3/4 %

to je: daje za 200 kron 9 kron 50 h na leto. Rentni davek plača hranilnica sama.

Simon Pogačar l. r.

predsednik.

Dr. Vinko Gregorič l. r.

II. podpredsednik.

Andrej Zamejc l. r.

stolni dekan, I. podpredsednik.

Rajko Samsa l. r.

ravnatelj.

(5161) 1

Kurse an der Wiener Börse vom 29. Dezember 1902.

Die notierten Kurse verflehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Böse» verleiht sich der Stad

**Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien
Losen etc., Devisen und Valuten.**

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Ges.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verwahrung von Der-Ehrenw. Im Santa-Barbara- und auf Gize-Santa

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 298

Dienstag den 30. Dezember 1902.

8. 2007/Pr

Zusammenstellung

(5089)

der Personaleinkommensteuer-Berufungskommission für Krain für die Funktionsdauer 1902 bis 1903, beziehungsweise 1905.

Borsigender: Seine Exzellenz der f. u. f. Geheimrat und f. f. Landespräsident Viktor Freiherr von Hein.
I. Stellvertreter des Borsigenden: Karl Lubec, f. f. Hofrat und Finanzdirektor.

Vorsteher: Seine Eleganz der t. u. t. Geheimrat und t. t. Landespräsident Viktor I. Stellvertreter des Vorsteher: Karl Lübec, t. t. Hofrat und Finanzdirektor

II. Stellvertreter des Vorstandes: Josef Dobida, L. I. Oberfinanzrat.

Nr.	Name	Beruf	Wohnort	Funktion bis gebunet	Nr.	Name	Beruf	Wohnort	Funktion bis gebunet
	A. Mitglieder					B. Stellvertreter			
I. Gewählte	Dr. Mag. Edler von Wurzbach	Advokat und Großgrundbesitzer	Laibach	1903	1	Dr. Theodor Rudisch	Großgrundbesitzer	Reisnik	1903
	Andreas Kalan	Domherr	Laibach	1903	2	Karl Luckmann	Direktor der kroatischen Industriegesellschaft u. Landtagsabgeordneter	Laibach	1903
	Otto von Detela	Landeshauptmann	Laibach	1903	3	Dr. Danilo Majaron	Advokat und Landtagsabgeordneter	Laibach	1903
	Peter Grasselli	Landtagsabgeordneter und Hausebesitzer	Laibach	1903	4	Johanna Božič	Landtagsabgeordneter und Besitzer	Podraga bei Wippach	1903
	* Baron Leopold Lichtenberg	Großgrundbesitzer	Laibach	1905	5	* Franz Košak	Landtagsabgeordneter	Streindorf bei Großlupp	1905
	** Franz Pošte	Reichsrats- und Landtagsabgeordneter	Laibach	1905	6	* Dr. Jano Brejc	Landtagsabgeordneter und Advokat	Laibach	1905
	** Dr. Ivan Lavar	Reichsrats- und Landtagsabgeordneter und Advokat	Laibach	1905	7	* Anton Ušin	Großgrundbesitzer	Klingenselz	1905
	—	—	—	—	8	—	—	—	—
II. Ernannete	** Josef Dobida	I. I. Oberfinanzrat	Laibach	1905	1	** Dr. Johann Krač	I. I. Finanzrat	Laibach	1905
	** Ferdinand Avian	I. I. Finanzrat	Laibach	1905	2	** Dr. Rudolf Roschnit	I. I. Finanzsekretär	Laibach	1905
	Dr. Viktor Pessial	I. I. Finanzrat	Laibach	1903	3	Karl Pogačar	I. I. Finanz-Oberkommissär	Laibach	1903
	Georg Konjčegg	I. I. Finanzsekretär	Laibach	1903	4	Gregor Loh	Bürgermeister und Wirt	Laas	1903
	Anton Luckmann	Fabrikant	Laibach	1903	5	Karl Rozman	Realitätenbesitzer und Gastwirt	Rudolfswert	1903
	** Viktor Moro	Prokurist b. d. Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg	Laibach	1905	6	Wenzel Drabek	Holzhändler	Unterloitsch	1903
	Allegius Roblek	Apotheker	Radmannsdorf	1903	7	** Franz Ritter von Langer	Gutsbesitzer	Beršlin bei Rudolfswert	1905
	* Franz Bupančič	Realitätenbesitzer, Bauunternehmer und Wirt.	Kroisenbach	1905	8	** Robert Braune	Hausbesitzer	Gottschee	1905

Nummerung: * neu gewählt, beziehungsweise neu ernannt. ** wieder gewählt, beziehungsweise wieder ernannt.

Präsidium der k. k. Finanzdirektion

Laibach am 14. Dezember 1902.